

Leseprobe aus:
Gerhard Pöllauer, Die verlorene Geschichte der Amazonen

Als ich Mitte der achtziger Jahre als junger Student alleine und auf eigene Faust nach Spuren der Amazonen suchend zu Fuß die Landschaft am Fluss Thermodon durchkämmte, wurden meine Aktivitäten von der einheimischen Bevölkerung argwöhnisch beobachtet. Es gipfelte darin, dass eines Nachts eine Gruppe von zehn bis fünfzehn Türken in meinem Quartier auftauchten, um meine Unterlagen - Skizzen und Pläne - zu sehen. Ab diesem Zeitpunkt wurde mir ein Einheimischer zur Seite gestellt, der mich auf all meinen Wegen begleitete. Grund des Argwohns der Einheimischen war, dass sie glaubten, ich wüsste wo wertvolle Schätze zu finden wären, weswegen sie mich nicht mehr aus den Augen ließen. Laut den Angaben der Einheimischen sollen bereits wertvolle Goldschätze in dieser Region gefunden worden sein, und sie hofften, ich könnte sie zu einem Schatz führen.

Doch das Gegenteil war der Fall, sie führten mich zu Plätzen, die ich alleine nie gefunden hätte. Man zeigte mir Monumente, die nur die Einheimischen kannten, und sie gaben mir somit den Schlüssel zur Entdeckung der Amazonenkultur!

Wenn man sich mit dem Thema «Amazonen» intensiv und ohne Einschränkungen befasst, begibt man sich leicht in Gefahr, von konventionellen Gelehrtenkreisen mit dem Etikett der Unwissenschaftlichkeit versehen und in weiterer Folge mit dem Vorwurf der mangelnden Seriosität abgetan zu werden. Der Inhalt dieses Mythenkomplexes ist so weit von unserer heutigen (aber auch von der antiken) Vorstellungswelt entfernt, dass allein der Versuch, hinter dieser Sage mehr zu sehen, als bloß ein Produkt menschlicher Phantasie, suspekt macht. Tatsächlich umgab schon in der Antike diesen Mythos eine Aura des Unverständnisses und des Unmöglichen. Nichtsdestotrotz genoss diese Sage große Beliebtheit und gewann mehr und mehr an Umfang durch zahlreiche Variationen und Ausschmückungen, wiewohl der substantielle Gehalt niemals verloren ging.

In unserem überaus technisierten Zeitalter hat dieser Mythos kaum mehr Stellenwert als ein interessanter Sciencefiction Stoff. Trotzdem ist die Kenntnis dieser Sage sehr verbreitet, kaum jemand kann nichts mit dem Wort «Amazone» anfangen, dieser Begriff ist heutzutage fester Bestandteil der Alltagssprache. Allerdings hat sich seine Bedeutung im Laufe der Zeit gewandelt. Nicht nur die Vorstellung eines kriegerischen Frauenvolkes der griechischen Sage wird damit verknüpft, sondern es wird auch, so etwa im Duden Fremdwörterbuch, eine betont männlich auftretende Frau oder ein sportliches, hübsches Mädchen von knabenhaft schlanker Erscheinung als Amazone bezeichnet. Überdies gibt es den Ausdruck «Amazonenspringen», darunter versteht man ein Springreiten, an dem nur Reiterinnen teilnehmen.

Wie könnte man kurz und bündig den ursprünglichen Grundgehalt dieses Mythos definieren? Im Altertum galten die Amazonen als ein Frauenvolk, das ohne Männer oder nur mit geknechteten Männern ein Gemeinwesen bildete und durch Kampfeskraft ihre Unabhängigkeit zu behaupten wusste.

Diese Vorstellung hat von jeher die Menschen fasziniert und ihre Phantasie beflügelt. Doch es stellte sich die Frage: Was steckt nun hinter dieser Sage?

Dieses Problem wurde von vielen mehr oder minder geistreich zu enträtseln versucht. Im Kern basieren alle diese Lösungsversuche auf einer der drei folgenden Thesen bzw. auf deren Kombinationen:

1. Es ist ein reines Phantasieprodukt, das, einmal entstanden, immer wieder weitergesponnen wurde, bis es seine endgültige Ausgestaltung fand.
2. Es steckt doch ein «Körnchen» Wahrheit dahinter, irgendwelche kurzzeitigen Erscheinungen, die missverstanden oder überinterpretiert, den Kern der Sage bildeten.
3. Es gab tatsächlich solch ein Frauenvolk, das mangels eigener schriftlicher Hinterlassenschaft und wegen des Fehlens bzw. Missdeutens archäologischer Funde aus dem geschichtlichen Horizont verschwand.

Bisher fand noch kein Lösungsversuch ungeteilte Zustimmung. Es setzt sich immer mehr durch, die Frage nach dem Ursprung dieses Mythos beiseite zu schieben, und nur noch die vielfältigen Erscheinungen dieser Sage zu behandeln.

Ich wollte mich mit einem derartigen Status quo nicht zufrieden geben und versuchte so viel wie möglich über diese Sage und deren Fortentwicklung im Laufe der Geschichte in Erfahrung zu bringen, ohne mich hierbei auf die Altertumswissenschaften zu beschränken. Daraus formte sich ein äußerst vielschichtiges, teilweise unüberschaubares Bild, doch je mehr man sich in diese Materie vertiefte, desto klarer und verständlicher bildete sich eine mögliche Lösung dieses Rätsels heraus.